



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Des Freyherrn von Canitz Gedichte**

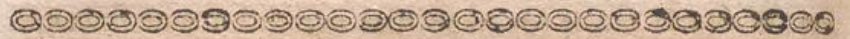
**Canitz, Friedrich von**

**Berlin, 1765**

**VD18 11106042**

3. Antwort an eben denselben aus Lion.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49294)



Antwort an eben Denselben aus Lyon  
nach Jena, vom 7. Jul. 1676.

**N**ach schwerer Müdigkeit, davon ich kaum genesen,  
 Nach Schweiß, nach Ungemach, nach Sorgen und  
 Gefahr,  
 Bekam ich deinen Brief, getreuer Freund zu lesen,  
 Gleich da mir frischer Trost und Labsal nöthig war.  
 Was hör ich? ist's ein Traum? sind's scherzende Gedanken?  
 Wie? oder setzt dein Kiel der rechten Wahrheit Grund?  
 Du suchst ein weiters Feld, und eilest aus den Schranken,  
 Thust mir auch allbereit fast Zeit und Stunde kund.  
 Ich bin so eitel nicht, mich den Magnet zu nennen,  
 Nur bloß die Tugend ist, die dich dazu gebracht;  
 Doch werd ich demahleins mich dessen rühmen können,  
 Daß du nur meinen Wunsch und Rath nicht ganz veracht.  
 Komm, komm! und laß dich nichts von dem Beginnen lencken,  
 Das du so löblich ist nach Franckreich hingericht.  
 Du darfst nicht an Gefahr noch Hinderniß gedencken,  
 Hier bey den Lilien merckt man die Dornen nicht.  
 Soll dich ein schönes Land und muntres Volk vergnügen,  
 So komm ans Tagelicht, du tappst noch in der Nacht;  
 Du kanst hier nähern' Kaufs die edle Freyheit kriegen,  
 Als dort, wo Erbar-thun sie rar, zur Unzeit, macht.  
 Die Aermsten! welche noch in blinder Einfalt leben,  
 Die sich oft schlechtes Glas für Diamant erwehlt,  
 Die immer noch, wie vor, an schnöder Erde kleben,  
 Darunter ich mich selbst vor diesem mitgezehlt.

Was

Was finden sie doch wohl für Ruhm in ihren Künsten?  
 Wann er am höchsten steigt, wird Rauch und Funcken draus?  
 Nur Geister, die selbst kalt, vergnügen sich an Dünsten,  
 Und bauen in der Luft ein Grillen-volles Haus.  
 Wohl dem! der befre Blut in seinem Herzen fühlet,  
 Und dem kein Ungemach die heiße Lohe dämpft,  
 Der mit entflammten Muth nach Kunst und Tugend zielt,  
 Und in der Freyheit selbst, verbotzne Lust bekämpft.  
 Ich geb euch gute Nacht, ihr braunen Nyberinnen,  
 Nun ich am Rhonen-Strand was edles finden kan.  
 Bey euch mag, wer nur will, auf List und Schliche sinnen,  
 Hier trifft man Sicherheit und freyen Umgang an,  
 Hier würdest du nicht mehr an Garten-Bau gedencken<sup>1</sup>,  
 Wo Reich und Stadt und Haus nichts als ein Garten ist;  
 Mit Kron und Purpur gar die Gärtner zu beschencken,  
 Sind Wunder, die man nur von Alexandern liest<sup>2</sup>.

Was

1. Herr Hofrath Zapfe antwortete dem Herrn Verfasser auf das Vorhergehende, und gab ihm, unter andern, Nachricht, daß der in Jena damahls Hof haltende Herkog Bernhard von Sachsen ein ziemlich ungleiches Stücke Land zu seinem Schloß-Garten eben machen lassen; woben nicht nur Ihro Durchl. der Herkog selbst Hand angeleget, sondern auch, unter Aufsicht des Land-Baumeisters, Richters, viele ansehnliche Hof-Bediente und einige Studierende mit dazu veranlasset; unter welcher vornehmen Gesellschaft Herr Zapfe, als ein großer Liebhaber der Garten-Lust, sich gleichfalls befunden. Weil nun der Herr von Canitz in einigen Briefen vieles von der Schönheit der Italiänischen Gärten gerühmet hatte, ward diese Erzeh-

lung ihm von Herr Zapfen aus Schertz entgegen gesetzt.

2. Es ist aus dem vierten Buche des Curtius bekannt, daß Alexander der Grosse, nachdem er die Stadt Sidon überwältiget, und den Straton daraus verjagt, einen andern aus dem Geblüte der Könige zu Sidon, Namens Abdolonimus, auf den Thron erhoben. Ungeacht nun derselbe sich zuvor lange Zeit, Dürftigkeit halber, mit dem Garten-Bau ernehren müssen, so hatte er sich doch, durch seine ansehnliche Gestalt und seine großmüthige Antworten, in solche Hochachtung bey diesem grossen Weltbezwinger gebracht, daß er ihn nicht nur mit vielen Königlichen Geschenken überhäuft, sondern auch zum Beherrscher über ganz Sidon und die daran gränzende Länder gesetzt.

Was helfen Bartolens und Baldens frumme Räncke<sup>1</sup>,  
 Wann Stichus mit der Magd in Güte sich vergleicht<sup>2</sup>?  
 Mir eckelt, wann ich nur an diese Nahmen dencke;  
 Komm, Freund, weil Franckreich dir in allem alles reicht.  
 Suchst du ein Feuerwerck? hier brennen edle Flammen<sup>3</sup>.  
 Liebst du die Garten-Lust? hier ist ein Paradies.  
 Bezaubert dich ein Buch? hier hast du mehr beyammen,  
 Als kaum den Nahmen nach, man dich noch kennen ließ.  
 Laß Vers und Lieder uns hier in die Wette schreiben,  
 Hier, wo Vernunft und Reim gern bey einander steht,  
 Glaub, muß ich, ohne dich, noch länger hier verbleiben,  
 Daß endlich auch die Lust zum Dichten mir vergeht.  
 Drum komm, und säume nicht, denck an die süßen Stunden,  
 Die in der Linden-Stadt so manchemal uns ergöht.  
 Mich dünckt, ich seh dich schon!

Du

1. Herr Zapfe war im Jahre 1675. von Leipzig nach Jena gegangen, woselbst er sich mit großem Fleiße auf die bürgerlichen Rechte legte; weil aber der Herr von Canis lieber gesehen hätte, daß er ihm auf der Reise folgen, und sich hernach an einen Hof begeben möchte: so stichelt er hier im Scherke auf den Bartolus, und dessen Schüler Baldus, die zween berühmtesten Rechts-Gelehrten in Italien, woselbst sich der Herr von Canis kurz vorher aufgehalten hatte.

2. Der in den Rechten bekannte Lex Stichus, worinn insgemein, unter diesem Nahmen, der Person eines Bedienten gedacht wird, gab dem Verfasser Anlaß, auch hier den Nahmen Stichus, jedoch Scherz- und zweydeutiger Weise, einem Knechte beizulegen.

3. Herr Hofrath Zapfe wohnte damahlen in Jena bey seinem Schwa-

ger, Herr Johann Moritz Richten, Hochfürstl. Sachsen-Magdeburgischen und Sachsen-Jenaischen Land-Baumeister, und ließ sich von ihm, bey mühsigen Stunden, so wohl in der Bau- als Feuerwercker-Kunst unterrichten. Als nun dieser gleich dazumahl bey des Fürsten von Anhalt-Zerbst, Carl Wilhelms, und des Herzogs von Hollstein, als Viseschoßs zu Lübeck, August Friedrichs, Hochfürstlichen gedoppelten Heirat, mit den beyden Sächsischen Prinzessinnen und Schwestern, Sophien und Christinen, zu Halle, den 21. des Brach-Monats 1676. in einem Feuerwercke auf der Saale die Geburt der Venus vorgestellt; Herr Zapfe ihm aber darinn beygestanden, und die Ehre gehabt, die gedruckte Beschreibung, nebst dem gewöhnlichen Cartell, zu verfertigen; so gab er dem Herrn von Canis in einer lustigen

Du hättest bald was sauberes, als diese zweyständige Geburt zu sehen gekriegt, wann sich meine Muse auf den unsanften Post-Pferden nicht fast zu Schanden geritten. Inzwischen kanst du doch sehen, daß sie noch Stärke genug hat, weil sie so dreiste wird, dich herauszufordern. Ich sollte dir wohl umständlicher Nachricht von meinem ihigen Aufenthalt geben; aber der Ort verdient eine Poetische Entzückung, um recht beschrieben zu werden. Laß mich doch bald wissen, wie du deine Reise anstellen willst, und wann es nicht eher möglich, so mache nur, daß wir uns in Paris diesen Winter gewiß antreffen, allwo bereits so viel Anstalten zu Singspielen und andern öffentlichen Lustbarkeiten gemacht werden. Schreibe mir ja mit ehestem wieder, aber sein hüpsche lange Briefe, weil ich sie dem Parisischen Mercure galant weit vorziehe, und sey versichert, daß ich bin

Dein  
getreuer Diener.



gen Schreibart davon Nachricht, und meldete zugleich, daß er, nebst andern, dabey den Zufall gehabt, sich die Kleider am Leibe zu verbrennen. Und weil er zugleich dem Herrn von Caniz

Hoffnung gemacht, ihm bald nach Frankreich zu folgen, so nahm dieser hier Gelegenheit, ihn durch dergleichen artige Beredungen in seinem Vorsatze zu bestärken.

Auszug